ernst-may-gesellschaft e.v.

Begrüßungsrede
zur Eröffnung des ernst-may-hauses am 27. Juli 2010

Sehr geehrter Kulturdezernent Professor Semmelroth, lieber Herr Professor Pehnt, lieber Herr Mistry, sehr verehrte Stadtverordnete und Vertreter des Ortsbeirates 8, liebe Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats, des Kuratoriums, liebe Freundinnen und Freunde der ernst-may-gesellschaft,

ich begrüße Sie alle ganz herzlich zu unserem Gartenfest anlässlich der offiziellen Eröffnung des ernst-may-hauses, heute an Ernst Mays 124. Geburtstag.

Viele von Ihnen werden denken, das May-Haus ist doch längst eröffnet. Das ist in gewisser weise auch richtig, denn wir hatten damals bei Übernahme des Hauses am 16. März 2006 beschlossen, das Haus von Anfang an interessierten Besuchern zugänglich zumachen und den jeweiligen Stand der Restaurierungsarbeiten zu zeigen. Insbesondere die Architekten und Restaurierungsfachleute unter unseren Besuchern waren dafür immer sehr aufgeschlossen, den Prozess einer sorgfältigen Restaurierung und des Rückbaus in den Zustand von 1928 verfolgen zu können.
Das diese schwierige Aufgabe so relativ reibungslos funktioniert hat ist sicherlich zu allererst das verdienst des Dieburger Architekturbüros Claus Giel und dessen verantwortlichen Architekten Stephan Kummer, den ich herzlich begrüße. Bedanken möchte ich mich aber auch bei der Restauratorin Andrea Frenzel und Ihren Mitarbeitern, die ich ebenfalls herzlich begrüße. Es würde Ihre Geduld allzu sehr strapazieren, wenn ich alle Fachfirmen, die an der Aufgabe beteiligt waren, aufzählen würde; Sie finden sie auf unserem Bauschild am Eingang aufgelistet. Allen Projektbeteiligten sei für Ihren Einsatz sehr herzlich gedankt.

Man kann wohl mit ziemlicher Sicherheit behaupten, dass das ernst-may-haus, das am gründlichsten untersuchte und am sorgfältigsten restaurierte Wohnhaus der 1920er Jahre in Hessen ist. Es ist auch das einzige Wohnhaus – wahrscheinlich weltweit – in dem sich eine vollständige Frankfurter Küche befindet und das weitgehend mit Originalmöbeln aus dem Programm der Frankfurter Hausrat GmbH eingerichtet ist. Die ernst-may-gesellschaft besitzt inzwischen wohl die größte Sammlung von sogenannten Aufbaumöbeln, die der österreichische Architekt Prof. Franz Schuster, neben Ferdinand Kramer für die Frankfurter May-Siedlungen entworfen hat. Diesen Bestand verdanken wir im Wesentlichen zwei Frankfurter Familien: Stierle-Halberstadt und Schweinfurth-Schmitz bzw. Bauer. Ich freue mich, dass die Tochter von Frau Halberstadt, geb. Stierle heute hier ist und begrüße Sie sehr herzlich. Von der Familie Ernst Mays haben wir sechs Esszimmerstühle erhalten, allerdings auf einigen Umwegen (sie befanden sich inzwischen auf einem Bauernhof im Bayrischen Voigtland im harten Einsatz). Diese originalen Stühle, ebenfalls von Prof. Schuster entworfen, befanden sich ursprünglich im Esszimmer von Ernst May in seinem Wohnhaus in der Siedlung Höhenblick. Diese Stühle, auf denen Ernst May, seine Familie und deren Gäste gesessen haben, harren noch der Restaurierung. Die Möbel, die Sie heute hier sehen, wurden in der Werkstatt von Barbara Naumburg aufgearbeitet und wir sind hoch zufrieden mit dem Ergebnis. Frau Naumburg, die ansonsten Rokokomöbel für das Museum für angewandte Kunst konservatorisch betreut, hat sich mit diesen schlichten Funktionsmöbeln so identifiziert, dass sie bestimmte Objekte, die sich in besonders desolatem Zustand befanden, auf eigene Rechnung wieder hergerichtet hat. Dafür sei ihr an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt. Besonders danken möchte ich aber auch den Mitgliedern, die durch Übernahme einer Patenschaft oder auch durch großzügige Spenden, die Restaurierung dieser Möbel möglich gemacht haben.

Ein solcher Kraftakt, wie es die Restaurierung dieses Musterhauses für einen relativ jungen und kleinen Verein bedeutete, funktioniert natürlich nicht ohne die Hilfe und Unterstützung von zahlreichen, wohlwollenden Personen und Institutionen. Zunächst möchte ich den Politikern der Stadt Frankfurt sehr herzlich

danken, die sich unmittelbar nach der Gründung der ernst-may-gesellschaft dafür eingesetzt haben, das unserm Verein ein Haus in einer der May-Siedlungen zur Verfügung gestellt wird, um darin über das Neue Frankfurt und das Werk Ernst Mays zu informieren. Allen voran sei unsere verehrte Oberbürgermeisterin Dr. Petra Roth genannt, die sich als Aufsichtsratsvorsitzende der Städtischen Wohnungsbaugesellschaft dafür eingesetzt hat, das uns – nach einigen Widerständen – tatsächlich im Frühjahr 2003 ein frei gewordenes Haus zur Miete angeboten wurde.

Lieber Herr Professor Semmelroth, wir wissen natürlich, das Sie sich als damaliger persönlicher Referent der Oberbürgermeisterin, auch hinter den Kulissen sehr entscheidend dafür eingesetzt haben, das die ernst-may-gesellschaft dieses Haus anmieten konnte. Deshalb freue ich mich ganz besonders, dass Sie heute hier sind und das Haus mit uns offiziell eröffnen. Die Schirmherrin des ernst-may-hauses konnte - urlaubsbedingt - heute leider nicht selbst anwesend sein, aber deren Grüße werden Sie uns sicherlich noch übermitteln.

Namentlich erwähnen möchte ich die Grundsatzreferentin des Kulturdezernenten, Frau Dr. Ann Anders, die von Anfang an großes Vertrauen in die Initiatoren der ernst-may-gesellschaft gesetzt hat, und sich sehr für die Durchsetzung des Projekt ‚Ernst May-Museum' engagiert hat. Aber auch allen anderen Kommunal- und auch Landespolitikern, die unser Projekt nach Kräften unterstützt haben, danke ich an dieser Stelle sehr herzlich, ohne Sie jetzt alle namentlich zu erwähnen.

Solch ein Projekt bedarf natürlich nicht nur ideeller sondern auch finanzieller Förderung, wenn es denn erfolgreich sein soll. Diese finanzielle Förderung haben wir ebenfalls von der Stadt Frankfurt, einerseits vom Kulturamt für unsere laufende Arbeit und andererseits vom Denkmalamt für die Restaurierung des Musterhauses erhalten. Dafür geht mein Dank wiederum an Sie, Herr Professor Semmelroth, aber auch an die Leiterin des Kulturamtes, Frau Carolina Romahn, und deren engagierte Mitarbeiter, sowie an die Leiterin des Denkmalamtes, Frau Dr. Andrea Hampel und besonders an Frau Heike Kaiser, die uns in zahlreichen Ortsterminen außerordentlich gut beraten hat.

Sehr großzügig hat sich auch das Land Hessen gezeigt, in dem es uns aus dem Denkmalpflegeetat über fünf Jahre lang sehr namhafte Summen zur Verfügung gestellt hat. Für die kontinuierliche Mittelbereitstellung danken wir dem Präsidenten des Landesamtes, Herrn Prof. Dr. Gerhard Weiß, sehr herzlich. Als weiterer Hauptfinanzier ist die Deutsche Stiftung Denkmalschutz zu nennen. Sie hat uns ebenfalls über fünf Jahre mit Fördermitteln, zum Teil von der Wüstenroth-Stiftung bereitgestellt, maßgeblich unterstützt. Dafür geht mein ganz persönlicher Dank an den Gründer und Vorsitzenden der Stiftung, Herrn Prof. Dr. Gottfried Kiesow. Als Vertreter der Deutschen Stiftung Denkmalschutz begrüße ich den Ortskurator Christian Rusch sehr herzlich.

Finanzielle Unterstützung haben wir auch von einigen der großen Frankfurter Architekturbüros erhalten. Wir haben alle unsere Sponsoren und Förderer auf dem Bauschild am Eingang und auf einem Poster im Flur aufgeführt. Allen Ihnen sei an dieser Stelle ganz herzlich für Ihre Unterstützung dieses Projektes gedankt, das ohne Ihre Hilfe nicht zu realisieren gewesen wäre. Besonders erwähnen möchte ich noch die Vertreter der Medien, die von Anfang an sehr ausführlich und positiv über unsere Aktivitäten berichtet haben und sehr viel zum Gelingen unseres Projekts beigetragen haben.

Erlauben Sie mir nach diesem Rückblick auf das bereits erreichte und den Worten des Dankes noch einen kurzen Ausblick auf das vor uns liegende zu werfen:
Nachdem der Rückbau es Hauses nun mit dem gestrigen Tag abgeschlossen werden konnte - bis gestern waren hier tatsächlich noch die Handwerker tätig - können wir uns nun verstärkt der Dokumentation der

Restaurierungsmaßnahmen und der Informationsvermittlung zuwenden. Geplant ist, hier ein Informations- und Dokumentationszentrum zum Neuen Frankfurt und dem Werk Ernst Mays zu einzurichten. Fachlich - und hoffentlich auch finanziell - unterstützt werden wir dabei vom Hessischen Museumsverband, dessen Vorstandsmitglied Herrn Dr. Werner Kirchhoff und Mitarbeiterin Frau Heike Heinzel ich herzlich begrüße. Da im Musterhaus selbst künftig keine Ausstellungen mehr stattfinden können, suchen wir mittelfristig geeignete Räumlichkeiten in der Römerstadt. Vielleicht können Sie, lieber Herr Prof. Semmelroth, uns dabei behilflich sein?

Für das nächste Jahr planen wir zusammen mit dem Deutschen Architekturmuseum - dessen Stellvertretenden Direktor, Dr. Wolfgang Voigt, ich ebenfalls herzlich begrüße - eine große Ernst May-Ausstellung. Sie wird - zu Mays 125. Geburtstag - im Architekturmuseum und im ernst-may-haus stattfinden. Weiterhin werden wir verstärkt Führungen, Vorträge, Lesungen, Filme und gelegentlich auch Konzerte anbieten. Die Öffnungszeiten des Musterhauses werden ab der zweiten Augusthälfte deutlich erweitert. Künftig wird das ernst-may-haus von Dienstag bis Samstag in der Zeit von 11 bis 16 Uhr für Besucher zugänglich sein. Künftig werden wir uns – in enger Zusammenarbeit mit der Goethe-Universität Frankfurt – auch verstärkt der Forschung zuwenden. Eine Doktorarbeit über einen der Mitstreiter von Ernst May – Carl Hermann Rudloff, dessen Nachlass wir betreuen - ist bereits in Arbeit. Im August kommt ein junger italienischer Wissenschaftler in das ernst-may-haus, um als Stipendiat hier vor Ort zu forschen und zu recherchieren.

Damit Sie uns und das ernst-may-haus in hoffentlich guter Erinnerung behalten, haben wir für Sie einen Frankfurter Kochlöffel anfertigen lassen, den Sie sich nachher gerne mitnehmen dürfen. Die Löffel stehen auf der Fensterbank im vorderen Raum. Auf dem Schreibtisch davor liegt unser Gästebuch, in das Sie sich gerne eintragen dürfen.

Die Getränke und den Imbiss hat uns die Sonnenhofgruppe kostenlos geliefert. Dafür danken wir der Geschäftsleitung sehr herzlich. Um alles andere haben sich meine beiden Vorstandskollegen Hermann-Joseph Birk und Dr. Christoph Mohr sowie die Mitarbeiterinnen und Helfer in der Geschäftsstelle gekümmert, allen voran Christina Treutlein und Hannelore Schmid, denen ich ganz besonders herzlich danke. Ihnen, liebe Gäste, danke ich für Ihre Aufmerksamkeit.

Noch einige Worte zum Programmablauf des heutigen Abends:

Zunächst möchte ich Ihnen unseren Solisten vorstellen: Es ist Jagdish Mistry, der im Ensemble Modern die erste Geige spielt. Einige von Ihnen werden ihn bereits kennen, denn er hat schon bei unserer Feier zum fünfjährigen Bestehen der ernst-may-gesellschaft gespielt. Lieber Jagdish Mistry wir freuen uns sehr, dass Sie so spontan zugesagt haben, uns wieder eine Kostprobe Ihres Talents zu Gehör zu bringen.

Jagdish Mistry wurde 1963 in Bombay/Indien geboren, wo er mit 8 Jahren den ersten Violinunterricht erhielt. Im Alter von 12 Jahren übersiedelte er nach England, um an der Jehudi Menuhin School zu studieren. Nach zahlreichen Konzertreisen mit sehr renommierten Orchestern wurde er 1994 ständiges Mitglied im Ensemble Modern Frankfurt und spielt hier die 1. Violine. Jagdish Mistry gastiert regelmäßig als Konzertmeister verschiedener Symphonie- und Kammerorchester in Großbritannien und Spanien. Er spielt auf einer Violine, die 1853 von J.B. Vuillaume in Paris gefertigt wurde. Gleich werden wir von ihm den 1. und 2. Satz aus Paul Hindemiths Solo Sonate, Opus 31, Nr. 2. von 1924 hören. Die Komposition ist ein Jahr vor Ernst Mays Amtsantritt in Frankfurt entstanden und wahrscheinlich während seiner Amtszeit als

Stadtbaurat hier zu hören gewesen. Wir Im Anschluss an die Grußworte von Professor Semmelroth werden wir von Jagdish Mistry noch den 4. Satz aus Hindemiths Solo Sonate hören. Er trägt den Titel „Fünf Variationen über das Lied ‚Komm lieber Mai' von Wolfgang Amadeus Mozart." Zum Abschluss hören wir dann noch die Sonate für Solo Violine Opus 31 von Ernst Krenek (1900-1991, zu dem ich nachher noch kurz etwas sagen werde.

Nach dem Grußwort von Prof. Semmelroth und dem zweiten Musikstück von Jagdish Mistry wird Prof. Wolfgang Pehnt seinen Vortrag „Neuer Mensch und alter Adam" halten auf den wir alle schon sehr gespannt sind. Aber jetzt hören wir erstmal den 1. und 2. Satz aus Hindemiths Solo Sonate für Violine von 1924. Bitte seien Sie so gut und schalten Sie Ihre Mobiltelefone aus.

Frankfurt am Main, 27. Juli 2010 Eckhard Herrel

Es gilt das gesprochene Wort